

Eine Einführung

„Verruchte Jugend“ ist ein Text, den man laut lesen sollte – das meiste, das auf den ersten Blick merkwürdig wirkt, erweist sich dann als mündliches Reden. Die Autoren wagen es, Fragmente der Wirklichkeit ganz unmittelbar wiederzugeben, ohne sie in Hinblick auf eine gefällig erzählte Geschichte zu glätten und zurechtzustutzen. Das führt dazu, dass nicht nur die handelnden Figuren, sondern auch die Leser gelegentlich nicht sofort begreifen, was hier eigentlich vorgeht: Der Text verlangt vom Leser erschlossen zu werden.

Erzählt werden die Erlebnisse Karels und Julians in der ersten Hälfte des Jahres 1930. Julian kommt per Schiff aus New Orleans nach New York und wird durch seine Schönheit sofort zum Liebling einer Clique schwuler und heterosexueller Bohemiens um Karel. Weltwirtschaftskrise und Prohibition prägen das Leben im East Village Manhattans. Kaum jemand hat mehr als ein paar Nickel (d.i. 5 Cent) in der Tasche und bekommt jeden Tag eine warme Mahlzeit, die Handlung ist dementsprechend vom nackten Kampf ums Überleben geprägt. Gabriel und Louis, zwei junge Dichter und Bekannte Karels, haben sich ganz aufs Stehlen, Betteln und Schnorren verlegt und nehmen dabei auf niemanden Rücksicht. Alle Figuren werden von einer eigenartigen Gier getrieben, kein Gespräch, keinen Tanz und keinen Schnaps zu verpassen. Die Nächte in Julians Wohnung, in der Dragon Tavern oder auf einem Tuntenball in Harlem geraten aus unterschiedlichen Gründen schon bald außer Kontrolle, aber dann feiert man einfach anderswo weiter. Die wenig spektakuläre Handlung in diesem bizarren Ambiente lässt viel Raum für die Entwicklung der Figuren, deren Charakter und Schicksal umso klarer hervortritt, je elementarer die Bedürfnisse sind, die sie zu befriedigen versuchen.

Stilistisch ist „Verruchte Jugend“ konkrete Prosa, die von Erlebnissen und Problemen der Figuren erzählt, ohne sie zu einer „Geschichte“ zu verbinden. Ford und Tyler haben vielmehr ein kunstvolles Handlungsgitter gewebt, das scheinbar zufällige Segmente der laufenden Ereignisse miteinander verknüpft: Die Leser erhalten unvollständige Informationen, die oft erst später ein Ganzes ergeben. Die Autoren haben sich so die Freiheit geschaffen, Szenen, die ihnen am Herzen liegen, ausführlich auszuarbeiten, und andere wegzulassen. Philosophische Fragen werden mit großer Ernsthaftigkeit thematisiert: Karel spricht auf einem Symposium über persönliche und politische Freiheit; auch das Wesen der Liebe wird aus der Sichtweise verschiedener Figuren erörtert. Dabei stellt sich bald heraus, dass nicht nur der Stil dieses Romans unsere Lesegewohnheiten herausfordert, sondern dass auch das Lebensgefühl einer von Grund auf anderen Welt entstammt, auch wenn die geschilderten Ereignisse nicht einmal hundert Jahre zurückliegen: In der faktischen

Gesetzlosigkeit der Megametropole New York der Dreißigerjahre erlebt die „verruchte Jugend“ die ungewohnte Freiheit nicht in erster Linie als Geschenk, sondern immer auch als Mangel an Orientierung, der den Weg zum eigenen Glück beträchtlich erschwert. Im Vorwort zur Neuauflage des Romans im Jahr 1960 schreibt Parker Tyler: „Die Welt nennt den böse, der Etiketten, Methoden und Systeme zurückweist, selbst Rechtstitel und Privilegien, um kompromisslos sein eigenes, individuelles <Gut> zu erschaffen. Dieses Handlungsfeld gehört für alle Zeiten der Seele des Einzelnen. Sobald die Seele erklärt, dass sie autonom über sich und alles andere urteilen kann – und das tut jede Seele, oder sie ist keine –, bezeichnet man sie als <böse>.“

Sowohl stilistisch wie thematisch orientiert sich „Verruchte Jugend“ an großen – wenn auch heute wenig gelesenen – Vorbildern: James Joyce wird von den Hauptfiguren des Romans (neben Gertrude Stein und Djuna Barnes) zum Hausgott erklärt, und natürlich kannten die Südstaatler Ford und Tyler das Werk William Faulkners, von dessen Stil sie ganz unmittelbar beeinflusst wurden. Für deutsche Leser drängen sich Vergleiche zu Alfred Döblins „Berlin Alexanderplatz“ oder Carl Einsteins „Bebuquin“ auf.

Harrison Parker Tyler wird 1904 in New Orleans geboren; seine Familie lebt eher bescheiden. Mit zwanzig Jahren zieht er ins New Yorker East Village und inszeniert sich dort mit Make-up und ausgesuchter Garderobe als „The Beautiful Poet Parker Tyler“. Obwohl Kultfigur lebt er als Lyriker und Essayist bis Anfang der Vierzigerjahre in bitterer Armut. 1944 erscheint sein erstes filmtheoretisches Werk, „The Hollywood Hallucination“, dem weitere Filmbücher folgen. Gore Vidal lässt ihn 1968 als „bedeutenden Filmkritiker Parker Tyler“ in seinem Roman „Myra Breckinridge“ auftreten. Nach seinem Tod im Jahr 1974 bleibt Tyler vor allem als Mitbegründer der Filmkritik in Erinnerung.

Charles Henri Ford wird 1913 in Mississippi geboren. Mit sechzehn Jahren verlässt er die Highschool und gründet die Literaturzeitschrift „Blue“, woraus sich unter anderem eine längere Korrespondenz mit Parker Tyler ergibt. Im Januar 1930 reist Ford per Schiff nach New York, wo ihn Tyler an den Docks in Empfang nimmt. Wie es weitergeht, ist dem Roman zu entnehmen. Ford betont mehrfach: „Nichts ist erfunden“.

Bereits im Sommer 1930 kehrt Ford nach Mississippi zurück. Zusammen mit Tyler beschließt er, die gemeinsamen Erlebnisse dieses halben Jahres als Stoff für einen Roman zu verwenden. Mit der Rohfassung dieses Romans im Gepäck bricht Ford im Mai 1931 nach Paris auf, wo er Djuna Barnes und Gertrude Stein kennenlernt, die beide das Romanprojekt begeistert unterstützen. Der Titel des Romans lautet ursprünglich „Love and Jump Back“ („Einmal Liebe und zurück“, jetzt der Titel des 11. Kapitels), was dem Text vermutlich eher

gerecht wird als das reißerische „Young and Evil“, für das sich Ford erst unmittelbar vor Drucklegung entscheidet. Da kein amerikanischer oder britischer Verlag für das Manuskript zu finden ist, erscheint der Roman in Jack Kahanes Obelisk Press in Paris, die auch Henry Millers „Topic of Cancer“ und Radcliffe-Halls „Well of Loneliness“ herausbrachte. Die Erstauflage beträgt 2500 Exemplare. Die 500 nach England verschifften Exemplare werden vom Zoll verbrannt; der amerikanische Zoll lässt die Bücher nach Frankreich zurückschicken. Erst 1975 kann der Roman in den USA erscheinen.

In Paris lernt Charles Henri Ford den russischen Maler Pavel Tschelitschew kennen. Die beiden blieben bis zu Tschelitschews Tod im Jahr 1957 zusammen. Ford hinterlässt ein umfangreiches Werk surrealistischer Literatur und bleibt vor allem als Herausgeber der Zeitschrift „View“ (1940-1947) im Gedächtnis. Er verbringt mehrere Jahre in Indien und verstirbt 2002 in New York.

Dieser Übersetzung liegt die Neuausgabe des Romans von 1988 in der Londoner Gay Men's Press zugrunde. Die hier genannten biografischen Daten beruhen auf Steven Watsons Einführung zu dieser Ausgabe.

Joachim Bartholomae